

Quartetto 1

Danish String Quartet

Montag

16. September 2019

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto 1

Danish String Quartet

Frederik Øland *Violine*

Rune Tonsgaard Sørensen *Violine*

Asbjørn Nørgaard *Viola*

Fredrik Schøyen Sjölin *Violoncello*

Montag

16. September 2019

20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Fuga a 3 Soggetti (unvollständig)

aus: Die Kunst der Fuge BWV 1080 (um 1742–48)

Anton Webern 1883–1945

Streichquartett (1905)

Düster und schwer – Mit großen Schwung – Sehr schnell und stark – Sehr breit – Langsam – Sehr langsam

Johann Sebastian Bach

»Vor deinen Thron tret ich hiermit« BWV 668

aus: Achtzehn Choräle aus der Leipziger Originalhandschrift BWV 651–668 (um 1739/42)

für Orgel

(Einrichtung für Streichquartett)

Hans Abrahamsen * 1952

10 præludier (10 Präludien) (1973, rev. 1976)

Streichquartett Nr. 1

Pause

Skandinavische Volkslieder

in Arrangements für Streichquartett

Johann Sebastian Bach – Fuga a 3 Soggetti aus der *Kunst der Fuge* BWV 1080 und Choral »Vor deinen Thron tret ich hiermit« BWV 668

Johann Sebastian Bachs bereits Anfang der 1740er Jahre begonnene *Kunst der Fuge* BWV 1080 gilt als unerreichtes Hochamt der Polyphonie. Gleichzeitig hat dieser ungemein komplexe Torso aber immer auch zu Mythen und esoterisch angehauchten Deutungen verleitet. Zumal nach Bachs Tod die Nachlassverwalter um Sohnemann Carl Philipp Emanuel diesem Fugen-Zyklus sofort schöne Geschichten anhängten, die im Nachhinein die rechte Würdigung noch erschwerten. Zudem konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden, ob Bach die wohl zwischen August 1748 und Oktober 1749 entstandene, offiziell letzte, jedoch nach 239 Takten abrupt abbrechende Quadrupelfuge *Fuga a 3 Soggetti* überhaupt in den Zyklus aufnehmen wollte. Zudem fehlen auch Angaben zur Besetzung. Doch inzwischen hat sich die Musikwissenschaft auf die These einigen können, dass Bach die *Kunst der Fuge* wohl für ein Tasteninstrument geschrieben hat. Viele unerklärte Fragen umkreisen also dieses Konvolut aus 14 einfachen, Doppel- und Tripel-Fugen sowie vier eingefügten Kanons. Kein Wunder, dass irgendjemand angesichts der Legenden und Rätsel einfach mal reinen Tisch machte – und *Die Kunst die Fuge* als »Augenmusik« deklarierte, deren Sinn und Größe sich nur durchs intellektuelle Notenlesen vermittelt.

Glücklicherweise herrscht unter Musikern da eine ganz andere Meinung. Denn für sie besitzen die Fugen sowie die vier eingefügten Kanons in ihrer Strenge zugleich all das, was lebendige Musik auszeichnet. Eleganz und Würde, verinnerlichte Leidenschaft und vitale Ausgelassenheit, die auch schon mal fast in einen tänzerischen Groove umschlägt – auch so bringt die *Kunst der Fuge* das Herz mit dem Verstand zusammen. Und was für ein sinnliches und intellektuelles Erlebnis die kontrapunktische Klangkathedrale auch für die Gründungsväter der musikalischen Moderne war, spiegelt nicht nur ein Brief von Alban Berg wider,

in dem er gestand: »Gestern Kunst der Fuge gehört. Herrlich!! Tiefste Musik!« Auch sein Komponistenkollege Anton Webern war seit seiner Studienzeit beim Musikwissenschaftler Guido Adler vom Bach-Virus infiziert und bezeichnete die *Kunst der Fuge* als ein auf ewig unerreichbares Beispiel dafür, wie man aus nur einem einzigen Gedanken solch ein vollkommenes Wunderwerk entstehen lassen kann. Später dann, in den Jahren 1934/35, widmete sich Webern dann ein letztes Mal dem Schaffen Bachs, indem er das sechsstimmige *Ricercar* aus dem *Musikalischen Opfer* instrumentierte.

Doch zurück zur *Kunst der Fuge* und ihrer Rezeption, die unmittelbar mit dem Tod Bachs einsetzte. Als sein Sohn Carl Philipp Emanuel den Erstdruck vorbereitete, überhöhte er das unvollendete Werk, indem er auf die finale Fuge den Choral »*Vor deinen Thron tret ich hiermit*« folgen ließ. Und zur Begründung schrieb er in einer Anmerkung der Druckfassung: »Der selige Herr Verfasser dieses Werkes wurde durch seine Augenkrankheit und den kurz darauf erfolgten Tod außer Stande gesetzt, die letzte Fuge, wo er sich bei Anbringung des dritten Satzes namentlich zu erkennen gibt, zu Ende zu bringen; man hat daher die Freunde seiner Muse durch Mitteilung des am Ende beigefügten vierstimmig ausgearbeiteten Kirchenchorals, den der selige Mann in seiner Blindheit einem seiner Freunde aus dem Stegreif in die Feder diktiert hat, schadlos halten wollen.« Aber Bach ist dieser Choral bekanntlich keineswegs auf dem Sterbebett eingefallen. Immerhin findet sich der Choral »*Vor deinen Thron tret ich hiermit*« in der Sammlung der *Achtzehn Leipziger Choräle* BWV 651–668 wider, für die Bach zwischen 1744 und 1747 Orgel-Choräle aus den Weimarer Jahren 1708–1717 neu bearbeitet hatte. Dennoch sollte es bis ins 20. Jahrhundert hinein zur festen musikalischen Praxis gehören, auf das Fugenfragment den Choral »*Vor deinen Thron tret ich hiermit*« folgen zu lassen. Und wie überwältigt und bewegt dann schon einmal das Publikum drauf reagierte, lässt sich einem Bericht vom Deutschen Bachfest in Kassel des Jahres 1928 entnehmen: »Als die letzte Note Bachs in der übermächtigen Quadrupelfuge mit dem Thema BACH plötzlich scharf abbrach und sphärenhaft leise der Schlusschoral »*Vor deinen Thron tret ich hiermit*« einsetzte, umgeisterte uns Ewigkeit. Stehend lauschten die Zuhörer, von weher Trauer durchbebt, den verschwebenden

Klängen. Kein Laut des Beifalls erscholl, mystisches Ahnen tastete nach den Todesschatten, nach der geheimnisvollen Gestalt des sterbenden Meisters ...«

Anton Webern – Streichquartett E-Dur op. post. (1905)

»Quartett spielen ist das Herrlichste, was es gibt.« Dieses Geständnis stammt von Anton Webern, der ein versierter Cellist war. Im Grunde hätte er aber auch hinzufügen können: »Quartette komponieren ist mit das Herrlichste, was es gibt«. Denn wie sein Kompositionslehrer Arnold Schönberg und der ehemalige Studienkollege Alban Berg widmete sich Webern intensiv der kammermusikalischen Königsgattung »Streichquartett«. Zu seinen für die Moderne epochalen Streichquartett-Kompositionen, die noch zu Weberns Lebzeiten aufgeführt und gedruckt wurden, gehören die *Fünf Sätze* op. 5, die *Sechs Bagatellen* op. 9 sowie das Streichquartett op. 28. Doch bereits zu Beginn seiner Schülerschaft bei Schönberg erwies sich Webern auf diesem Feld als höchst produktiv. So entstanden 1905/06 ein *Langsamer Satz*, ein *Rondo* sowie zwei einsätziges Streichquartette, von denen das heute zu hörende in E-Dur tatsächlich erst 1962 uraufgeführt worden ist.

Dieses 1905 komponierte Werk eines 22-Jährigen ist gleich in mehrfacher Hinsicht äußerst bemerkenswert. Zum einen ist es diese Allianz aus Traditionsbewusstsein und revolutionärer Haltung, mit der Webern ein Streichquartett von einer ungemein verlockend zarten und schönen Aura geschaffen hat. Immerhin ist das Stück nicht nur vom Spätromantischen beseelt. Der überschwängliche, sich sehnsuchtsvoll ausbreitende Streicher-gesang wird zugleich von chromatischen Skalen getragen, die bisweilen das unmittelbar in den Startlöchern stehende Zeitalter der Atonalität ankündigen.

Obwohl das Streichquartett einsätzig angelegt ist, besteht es aus drei unterschiedlichen Abschnitten. Und mit dieser Dramaturgie

hatte Webern auf ein Gemälde-Triptychon Bezug genommen, das von dem im späten 19. Jahrhundert arbeitenden Naturmaler Giovanni Segantini stammte. Sein »Alpentriptychon« hatte Segantini als Allegorie des Lebenszyklus entworfen und dementsprechend die drei Bilder mit den Titeln *Werden*, *Sein* und *Vergehen* versehen. Und da Webern nicht nur ein begeisterter Streichquartettspieler war, sondern auch ein Naturbursche, ließ er sich von Segantinis Bilderreigen zu seinem Streichquartett inspirieren. In den Skizzen überschrieb er die drei Abschnitte ebenfalls mit den Bildertiteln. Und um das Spirituelle seines Werks noch zu unterstreichen, stellte er ihm noch einige Sätze des Mystikers Jakob Böhme (1575–1624) voran: »Was aber da für ein Triumphieren im Geiste gewesen, kann ich nicht schreiben oder reden; es lässt sich auch mit nichts vergleichen, als nur mit dem, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und vergleicht sich mit der Auferstehung der Toten. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen und an allen Kreaturen, selbst an Kraut und Grass, Gott erkannt, wer er sei und wie er sei, und was sein Wille ist.»

Hans Abrahamsen – 10 Präludien – Streichquartett Nr. 1 (1973, rev. 1976)

Bislang ist auch 2019 für Hans Abrahamsen wieder so ein Jahr voller Überraschungen, Auszeichnungen und Sternstunden gewesen. Gerade wurde er von der altherwürdigen Royal Academy of Music in London zum Professor für Komposition ernannt. Im Mai erhielt der Däne den mit 100.000 Euro dotierten Léonie Sonning Musikpreis, der als einer der bedeutendsten Ehrungen in der skandinavischen Musikszene gilt. Und erst gerade erlebte beim traditionsreichen Lucerne Music Festival mit *Let Me Tell You* das aktuell wohl meistgespielte zeitgenössische Vokalwerk eine weitere Galaaufführung mit Sopranistin Barbara Hannigan. Mit seinen 66 Jahren steht Abrahamsen mehr denn je im Rampenlicht nicht nur der Neue-Musik-Szene. Dabei ist er nicht nur von seinem Auftreten her eher ein leiser Vertreter der zeitgenössischen Komponistenzunft. Auch seine Musik hat so gar nichts

kalkuliert Marktschreierisches oder effektiv Modisches. Im Gegenteil. Bei Abrahamsen scheinen die Klänge oftmals ohne großen Aufwand einfach ihren Weg zu finden. Als eine »von allen Ausdrucksmühen befreite Musik« empfand 2008 der Kritiker der *FAZ* Abrahamsens gerade in Witten uraufgeführtes Kammermusikwerk *Schnee* und brachte damit das Grundwesen eines eher langsam angewachsenen Werkkatalogs auf den Punkt.

Sein vielleicht wirklich erstes wichtiges Stück schrieb Abrahamsen 1973 im Alter von 21 Jahren. Und mit seinem 1. Streichquartett wagte er sich da ausgerechnet an eine Gattung, die in der damaligen Avantgarde-Szene als »reaktionär« und »von gestern« abgekanzelt wurde (Abrahamsens gleichaltriger Kollege Wolfgang Rihm bezeichnete jene Zeit für Streichquartettkomponisten einmal gar als »lebensgefährlich«). Eine in der Tradition tief verankerte Streichquartett-Form schwebte aber dem gebürtigen Kopenhagener Abrahamsen nicht vor, der damals gerade beim großen dänischen Minimalisten Per Nørgård studierte. Dafür wählte er für den Titel eine Satzbezeichnung, die nicht zuletzt in der Barockmusik populär war. *10 Präludien* taufte er die zehn Miniaturen – was auf ein eher rückwärtsgewandtes Klangdenken verwies. Tatsächlich mündet der Reigen in ein kurzes, tänzerisches Stück in C-Dur, das regelrecht aus der Spätrenaissance ins späte 20. Jahrhundert gefallen zu sein scheint.

So sehr Abrahamsen aber von jeher ein großes Herz für die alten und jüngeren Meister wie Debussy und Strawinsky hat, so präsentiert er sich in den ersten neun, nicht näher bezeichneten Präludien auf kleinstem Raum als musikalischer Verwandlungskünstler. Für die Nr. 1 drückt er unvermittelt den Startknopf und setzt damit einen vierstimmigen, mal wild taumelnden, mal schemenhaft sich gebenden Prozess in Gang. Der Drive der Nr. 2 und auch das leicht weltmusikalische Appeal in den Nummern 4 und 7 spiegelt den Einfluss der Minimal Music auf Abrahamsen wider. Wie ein großer tiefer Streichergesang ohne Worte mutet die Nr. 3 an. Das Präludium Nr. 5 entpuppt sich dagegen als karg, ausgedörrt, fast leblos. Fast wie eine slawische Klage wirkt die Nr. 6. In einer ständigen Kreisbewegung befindet sich die Nr. 8 – bevor die vorletzte Pièce den Geist eines alten Volkslieds in sich trägt.

Schöne alte Weisen: Skandinavische Volkslieder – arrangiert für Streichquartett

»Höre fleißig auf alte Volkslieder, sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen den Blick in den Charakter der verschiedensten Nationen.« Diesen Ratschlag gab Robert Schumann in seinen *Musikalischen Haus- und Lebensregeln* allen Musikliebhabern. Und tatsächlich haben spätestens seit Schumanns Zeiten zahllose Komponisten ihr Vergnügen an den Volksliedern auch von fremden Ländern und Menschen mit Bearbeitungen und Transkriptionen unterstrichen. Zu den Eifrigsten gehörten da bekanntermaßen Franz Schubert, Johannes Brahms und Béla Bartók. Aber auch ein Beethoven hatte seinen Spaß etwa an schottischen Folksongs.

Diese Lust und Neugier an der Volksmusik hat inzwischen außerdem auch eine neue Musikergeneration infiziert. Zu nennen wäre da exemplarisch die moldauische Geigerin Patricia Kopatchinskaja. Und nicht zuletzt seit der im Jahr 2017 veröffentlichten CD *Last Leaf* bekennt sich auch das Danish String Quartet zu den Melodien nicht nur seiner dänischen Heimat, sondern aus ganz Skandinavien. »Es ist schön, diese simple Folkmusik zu spielen«, so die vier Musiker über ihre Liebe zur tiefverwurzelten Musik. »Damit lässt sich auch der eigene Horizont erweitern.«

Nachdem das Danish String Quartet beim Label ECM zunächst mit seinem Debüt-Album *Prism* für Furore gesorgt hatte, auf dem man Werke von Bach, Beethoven und Schostakowitsch eingespielt hat, widmete man sich auf *Last Leaf* in Bearbeitungen ausschließlich den jahrhundertealten Songs aus Skandinavien. Und mit dem Titelstück präsentierte man gar im Arrangement das älteste bekannte nordische Lied »*Drømte mig en drøm*«, das auf der letzten Seite eines Gesetzentextes aus dem 13. Jahrhundert notiert ist. »In diesen alten Melodien spüren wir eine unglaubliche Schönheit und Tiefe. Wir können gar nicht anders, als sie durch das Medium unseres Streichquartetts

hindurch zu singen.« Lassen Sie sich nun vom instrumentalen Gesang dieser vier dänischen Streicher-»Wikinger« überraschen – und musikalisch von der Magie der auch erstaunlich heißblütigen nordischen Folkmusik verblüffen.

Guido Fischer



Danish String Quartet

Die Geiger Frederik Øland und Rune Tonsgaard Sørensen und der Bratscher Asbjørn Nørgaard trafen sich als Kinder in einem Musik-Sommerlager. Als Jugendliche begannen sie mit dem Studium der klassischen Kammermusik und wurden von Tim Frederiksen an der Royal Danish Academy of Music in Kopenhagen betreut. Im Jahr 2008 schloss sich den drei Dänen der norwegische Cellist Fredrik Schøyen Sjølin an.

Das Danish String Quartet spielt in der Saison 2019–2020 drei ausgedehnte Nordamerika-Tourneen mit Streichquartetten von Beethoven sowie wichtigen Werke, die diese inspirierten bzw. durch sie inspiriert wurden. Das Quartett wird Konzerte in Minneapolis, Vancouver, Portland, Seattle, Rohnert Park, Berkeley, Santa Barbara, Irvine, Montreal, Chicago, Detroit, Denver, Boston und Iowa City geben. Das Danish String Quartet kehrt außerdem in die Chamber Music Society des Lincoln Center zurück, wo es den gesamten Beethoven-Zyklus in sechs Konzerten im Februar 2020 aufführen wird. Im Mai 2020 kehrt das Ensemble nochmals in die Vereinigten Staaten zurück, um den Beethoven-Zyklus im Schubert Club von St. Paul (MN) als »Featured Ensemble« der Saison 19/20 ein weiteres Mal aufzuführen. In Europa spielt

das Quartett u.a. in der Londoner Wigmore Hall, im Amsterdamer Concertgebouw, mehrere Auftritte in Dänemark sowie Tourneen durch Deutschland, Brüssel, die Niederlande, Italien und Spanien.

Im Rahmen ihrer dreijährigen Residency bei der La Jolla Music Society (Kalifornien) präsentiert das Danish String Quartet im November 2019 eine Reihe von fünf Konzerten, die die Programme ihres laufenden Aufnahmeprojekts PRISM widerspiegeln, in dem die Beziehungen zwischen Bach-Fugen, Beethoven-Streichquartetten und Werken von Schostakowitsch, Schnittke, Bartók, Mendelssohn Bartholdy und Webern ausgelotet werden. *Prism I*, die erste CD dieses Fünf-Alben-Projekts, erschien im September 2018 und erhielt eine Grammy-Nominierung in der Kategorie »Beste Kammermusik/Kleine Ensemble-Performance« für die Aufnahmen von Beethovens op. 127 in Es-Dur, Bachs Fuge in Es-Dur (arrangiert von Mozart) und Schostakowitschs letztes Streichquartett Nr. 15 in es-Moll.

Das Danish String Quartet engagiert sich sehr für die Erschließung neuer Publikumsschichten durch spezielle Projekte. 2007 gründeten die Musiker das DSQ-Festival, das nun zum zwölften Mal stattfindet und in einem intimen und informellen Rahmen im Kopenhagener Bygningskulturens Hus stattfindet. Das DSQ-Festival 2019 bietet eine Reihe von Programmen mit Gästen wie den Pianisten Víkingur Ólafsson und Wu Qian, dem Geiger Alexi Kenney und der Bratschistin Jennifer Stumm. Im Jahr 2016 riefen sie ein neues Musikfestival mit dem Titel »Series of Four« ins Leben, bei dem sie in der ersten Auflage auch auftraten und Kollegen – unter anderem das Ebène Quartett und den Mandolinenspieler Chris Thile – zu einem Auftritt in der ehrwürdigen Konzerthalle des dänischen Rundfunks einluden. Die Konzerte der Festival-saison 2019/20 umfassen Projekte u.a. mit dem Pianisten Gabriel Kahane und dem Geiger Pekka Kuusisto.

Seit seinem Debüt im Jahr 2002 hat das Danish String Quartet eine besondere Affinität zu skandinavischen Komponisten, von Carl Nielsen bis Hans Abrahamsen demonstriert. Die musikalischen Interessen des Quartetts umfassen auch die nordische Volksmusik, den Schwerpunkt von *Wood Works*, einem Album

mit traditioneller skandinavischer Volksmusik, das 2014 veröffentlicht wurde. Im Anschluss daran veröffentlichte das Danish String Quartet mit *Last Leaf* ein weiteres Album mit traditioneller skandinavischer Volksmusik.

Das Danish String Quartet erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, u. a. den Ersten Preis beim Vagn Holmboe String Quartet Wettbewerb und beim Charles Hennen International Chamber Music Competition in den Niederlanden sowie den Publikumspreis beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb Trondheim 2005. Im Jahr 2009 gewann das Danish String Quartet den Ersten Preis beim 11. London International String Quartet Competition, dem heutigen Wigmore Hall International String Quartet Competition, und kehrt regelmäßig in die Londoner Konzerthalle zurück. Das Quartett erhielt den NORDMETALL-Ensemblepreis 2010 bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und 2011 den Carl-Nielsen-Preis, die höchste kulturelle Auszeichnung Dänemarks. Ferner erhielt das Danish String Quartet den Borletti-Buitoni Trust Award, die Ernennung zum BBC Radio 3 New Generation Artists (2013) und die Aufnahme in das Bowers Program (ehemals CMS Two). Das Quartett wurde 2006 vom Dänischen Radio als »Artist in Residence« ausgewählt und erhielt die Möglichkeit, die Nielsen-Streichquartette in der Konzerthalle des Dänischen Rundfunks aufzunehmen. Die beiden CDs, die 2007 und 2008 erschienen sind, erhielten begeisterte Kritiken. Im Jahr 2012 veröffentlichte das Danish String Quartet eine Aufnahme von Haydn- und Brahms-Quartetten. Anschließend nahm das Quartett mit dem Klarinettenisten Sebastian Manz Werke von Brahms und Robert Fuchs auf, die 2014 erschienen sind, und 2017 ein Album mit Musik von Thomas Adès, Per Nørgård und Abrahamsen.

In der Kölner Philharmonie ist das Danish String Quartet heute zum ersten Mal zu hören.

September

DI
17
20:00

Thomas Trotter *Orgel*
**Die Deutsche Kammer-
philharmonie Bremen**
Duncan Ward *Dirigent*

Robert Schumann
Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
für Orchester

Gerald Barry
Konzert für Orgel und Orchester

Edward Elgar
Variations on an Original Theme op. 36
»Enigma-Variationen«

Abo Orgel Plus 1
Philharmonie für Einsteiger 1

MI
18
20:00

Jasmin Tabatabai *Gesang*
David Klein Quartett
David Klein *ts*
Olaf Polziehn *p*
Davide Petrocca *b*
Hans Dekker *dr*

Was sagt man zu den Menschen, wenn
man traurig ist?

FR
20
20:00

Somi *voc*
Keith Witty *b*
Toru Dodo *p*
Anwar Marshall *dr*
Hervé Samb *git*

Die Presse feiert Somi als neue Nina Simone, Miriam Makeba oder Dianne Reeves. Doch längst hat die Tochter ruandisch-ugandischer Eltern aus Illinois ihre eigene musikalische Sprache als Sängerin und Songwriterin gefunden. Mit einer Mischung aus anmutigen Grooves, die die Farbe ihrer Herkunft tragen, und geschmeidigem Jazzgesang begeisterte Somi bereits bei renommierten Festivals wie dem »Montreux Jazz Festival« und dem »North Sea Jazz«.

Nachholtermin für das am 27.04.2019
ausgefallene Konzert.

Abo Musikpoeten 1

SO
22
18:00

Nicolas Altstaedt *Violoncello*
SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Anton Webern
Im Sommerwind
Idylle für großes Orchester nach einem
Gedicht von Bruno Wille

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 126

György Kurtág
Stele op. 33
für großes Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 1

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

MO
23
20:00

Mitsuko Uchida *Klavier*
Mahler Chamber Orchestra
Meesun Hong Coleman
Konzertmeisterin

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester F-Dur
KV 459 (»2. Krönungskonzert«)

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll
KV 466

Richard Strauss
Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Abo Klassiker! 1

DO
26
21:00

Round #5
Konzert mit elektronischer Musik
Das Programm wird später veröffentlicht.

MO
04
November
20:00

Quatuor Diotima
Yun-Peng Zhao *Violine*
Léo Marillier *Violine*
Franck Chevalier *Viola*
Pierre Morlet *Violoncello*

Béla Bartók
Streichquartett Nr. 4 C-Dur Sz 91 (1928)

Clara Iannotta
dead wasps in the jam-jar (iii) (2017–18)
für Streichquartett

Franz Schubert
Streichquartett d-Moll D 810 (1824)
»Der Tod und das Mädchen«

*Constance Ronzatti, die zweite Geigerin
des Quatuor Diotima, kann dieses Konzert
leider nicht spielen.
Wir danken Léo Marillier für die Über-
nahme ihres Parts.*

Abo Quartetto 2



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Dean Benicci

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

»Welcome to All the Pleasures«

Oden von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket:de Tickethotline:
0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
17.11.2019
18:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Danish String Quartet ©
Caroline Bittencourt

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Kent Nagano

dirigiert
**Richard Wagner, Claude Debussy
und Jacques Offenbach**

Concerto Köln



Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Sonntag
20.10.2019
18:00